

Wie Vertrauen in die Kirche wachsen kann

Erkenntnisse der sechsten Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung

Text mit ca. 2500 Zeichen

Wie steht es um das Vertrauen, das Menschen in Kirchen haben? Kirchen sind, wie andere Organisationen, auf das Vertrauen ihrer Mitglieder angewiesen. Geht es zurück, äußert sich das in nachlassender Verbundenheit – sogar dann, wenn zuvor positive Erfahrungen mit kirchlichem Leben gemacht wurden. Deshalb sind die Hinweise wichtig, die die aktuelle Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung gibt.

Zunächst: Wer religiösen Einrichtungen vertraut, vertraut auch gesellschaftlichen Einrichtungen eher und umgekehrt. Die evangelische Kirche schneidet, was das Vertrauen ihrer Mitglieder in sie angeht, relativ gut ab. Die Befragten schätzten sie besser ein als die Bundesregierung und nur wenig schlechter als Diakonie/Caritas oder die Justiz. Die katholische Kirche wird von ihren eigenen Mitgliedern deutlich schlechter bewertet und liegt auf einer Höhe mit politischen Parteien.

77 % der Befragten, die über einen Kirchenaustritt nachdenken, nennen einen Grund, zu bleiben: Die Kirchen müssten die Schuld, die sie auf sich geladen haben, deutlicher bekennen. 66 % wünschen sich radikale Reformen – vor allem, was kirchliche (Macht-)Strukturen betrifft. 43 % wünschen sich ein stärkeres politisches Engagement der Kirche. Mehr religiöse Themen wünschen sich dagegen nur 25 % der Befragten.

Auch mit Blick auf die Gesamtbevölkerung wird deutlich, dass eine große Mehrheit grundlegende Reformen von den Kirchen erwartet. Die Reformwartungen sind also allseitig und bestehen weitgehend unabhängig von der religiösen Einstellung der Befragten. Gehen die Kirchen diese Veränderungen an, dürfte es kaum Widerstände geben. Zumindest, wenn dabei die Mehrheit Gehör findet. Denn auch demokratischere Strukturen wünschen sich viele. Die Befragungsergebnisse zeigen deutlich, dass es nicht Veränderungen sind, die Vertrauen zerstören. Vielmehr hängt das Vertrauen damit zusammen, ob es den Kirchen gelingt, sich mit den gesellschaftlichen Anforderungen zu wandeln.

Zwei Drittel der evangelischen Kirchenmitglieder und drei Viertel der katholischen Kirchenmitglieder neigen zum Kirchenaustritt. Bleiben die geforderten grundlegenden Reformen und ein angemessener Umgang mit Schuld aus, werden diese Austritte kaum verhindert werden können.

Deshalb gilt es, längst überfällige Reformen mutig und möglichst demokratisch anzugehen und überall, wo an kirchlichen Orten Vertrauen missbraucht wurde, Schuld einzugestehen und Rechtsverletzungen transparent aufzuklären.

Text mit ca. 1000 Zeichen

Die evangelische Kirche schneidet, was das Vertrauen ihrer Mitglieder angeht, relativ gut ab. Die Befragten schätzten sie besser ein als die Bundesregierung und nur wenig schlechter als Diakonie/Caritas oder die Justiz. Die katholische Kirche wird von ihren Mitgliedern deutlich schlechter bewertet und liegt auf einer Höhe mit politischen Parteien.

Zwei Aspekte, die das Vertrauen in beide Kirchen maßgeblich schmälern, sind Reformstau und der unzureichende Umgang mit Schuld. 77 % der Befragten, die über einen Kirchenaustritt nachdenken, würden bleiben, wenn die Kirchen ihre Schuld deutlicher bekennen. 66 % wünschen sich radikale Reformen – vor allem, was kirchliche (Macht-)Strukturen betrifft. Bleiben sie aus, werden weitere Austrittswellen kaum verhindert werden können.

Deshalb gilt es, längst überfällige Reformen mutig und möglichst demokratisch anzugehen und überall, wo an kirchlichen Orten Vertrauen missbraucht wurde, Schuld einzugestehen und Rechtsverletzungen transparent aufzuklären.

Hannover, November 2023
EKD/Uwe Birnstein

- Mehr Infos online unter www.kmu.ekd.de
- Veröffentlichung „Wie hältst du’s mit der Kirche? Zur Bedeutung der Kirche in der Gesellschaft. Erste Ergebnisse der 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung“, Evangelische Verlagsanstalt Leipzig 2023, ISBN 978-3-374-07490-7